



Goetheanum Lesung & Gespräch: Andre Bartoniczek und Johannes Nilo, fotografiert von A. Krygier

## Er bezieht sich auf verwandte große Geister, die im Binnenraum des anthroposophischen Gesprächs selten auftauchen

● JOHANNES KIERSCH

Buch: Jens Heisterkamp «Anthroposophische Spiritualität – Denken, Meditation und geistige Erfahrung bei Rudolf Steiner» Eine Einführung, Mayer Info3-Verlag 2014, 136 Seiten, €13

Was kommt zum Vorschein, wenn ein engagierter Anthroposoph mit Geistsuchern anderer spiritueller Strömungen redet, ihre abweichenden Sichtweisen studiert und erprobt und mithilfe der dabei gewonnenen Einsichten sein eigenes Weltbild neu anschaut, weiterhin mit Sympathie, aber doch zugleich wie von außen? Ein sehr persönliches und gerade dadurch überzeugendes Bild der Besonderheiten anthroposophischer Geisteswissenschaft. Jens Heisterkamp, Chefredakteur der Zeitschrift Info3, der seit 2006 in der «Herbstakademie Frankfurt» das Gespräch mit Andersdenkenden sucht und sich auch sonst, wo er kann, für grenzüberschreitenden Gedankenaustausch einsetzt, entwirft ein solches Bild in seiner eben erschienenen Einführungsschrift. Er beginnt im ersten Kapitel mit prägnanten Schilderungen der Erweckungserlebnisse,

die Rudolf Steiner von Kindheit an durchzustehen hatte. In der Reihe dieser Erlebnisse zeigt sich exemplarisch, wie menschliches Erkennen die Wirklichkeit der Welt nicht nur abbildet oder spiegelt, sondern real konstituiert, wie es schaffend mitwirkt am Prozess der Weltevolution. An Steiners eigener innerer Entwicklung zeigt sich augenfällig das übergreifende große Prinzip seiner Lehre. «Entscheidend bei allem», schreibt Heisterkamp, «was auf Steiner zurückgeht, ob nun vertiefte spirituelle Praxis oder höhere Erkenntnis, ist, den Kontext im Blick zu behalten, um den es ihm ging: Und der ist immer die große spirituell-evolutionäre Entwicklungslinie des Menschen vom Geschöpf zum Schöpfer, zum Träger des universellen Geistes, der in der menschlichen Freiheit in neuer Weise zu sich selbst kommt.» ■ Als ein gründlicher Kenner der Werke Herbert Witzensmanns arbeitet Heisterkamp anschließend heraus, wie Anthroposophie, im Unterschied zu anderen spirituellen Richtungen, beim Erfahrungsprozess des Denkens ansetzt. «Im Denken kann eine bisher kaum beachtete Quelle transparenter spiritueller Erfahrung freigelegt werden.» Dieses Denken übersteigt dann gleichsam sich selbst, erreicht im Prozess fortschreitenden Übens einen Zustand der Leerheit, ohne den Freiheit nicht möglich wäre, und geht in ein bloßes Gewahren über. Von hier aus deutet Heisterkamp die Stadien der Evolution, wie sie in der Anthroposophie gesehen werden, im Sinne eines Gewährwerdens von Emer-

genzphänomenen, womit er an ein höchst aktuelles Forschungsgebiet anschließt. Bis hin zur Achtsamkeit für Gemeinschaftsbildungen, Steiners «Erwachen am anderen Menschen», kann sich dieses Gewährwerden steigern. Auch die anschließende Einführung in die schwer überschaubare Fülle der Meditationsübungen, die auf Steiner zurückgehen, wird aus dieser Perspektive beleuchtet. ■ Ein Schlusskapitel über «eine Anthroposophie im 21. Jahrhundert» plädiert für eine nicht nur auf Tradition gestützte, «authentische, reflektierte Erfahrungsspiritualität» und die damit verbundene selbstständige Umsetzung der Impulse Rudolf Steiners. Durchgehend bezieht sich das Buch auf verwandte große Geister, die im Binnenraum des anthroposophischen Gesprächs eher selten auftauchen: Philosophen wie Brentano, Husserl, Heidegger, Keiji Nishitani oder neuere Spiritualisten wie Eckart Tolle, Andrew Cohen, Ken Wilber. Für geistig interessierte junge Leute, die mit dem traditionellen Erscheinungsbild der Anthroposophie Probleme haben, wird das den Zugang überzeugend erleichtern. Besonders zu empfehlen ist Heisterkamps ungewöhnliche Darstellung deshalb für Mitarbeiter anthroposophisch orientierter Ausbildungsstätten jeder Art. Wer dort Einführungskurse zu geben hat, wird sich von der ungewohnten Art, in welcher Heisterkamp die Dinge vorbringt und begründet, in vieler Hinsicht gegen den Strich gebürstet fühlen. Aber gerade das dürfte attraktiv für Gesprächspartner sein, die schon auf der Suche waren, bevor sie auf die Idee kamen, bei den Anthroposophen anzuklopfen. ■ Rudolf Steiner hat in seinem Buch «Von Seelenrätseln» gezeigt, dass seine Lehre vom Geist die Ergebnisse der empirischen Forschung der üblichen Art nicht überwinden oder ersetzen soll. «Anthroposophie» und «Anthropologie» sollen ins Gespräch miteinander kommen und in einer «Philosophie über den Menschen» zusammenfinden. Eine solche Philosophie, die sich ergebnisoffen im Gespräch mit Andersdenkenden entwickeln und manches entdecken könnte, was sich in der Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe noch nicht findet, gib es bisher nur in allerersten Anfängen. Der verstorbene Waldorf-Pionier Christoph Gögelein hat sie mit seiner Anthroposophischen Akademie für Gegenwartsfragen jahrelang in Gang zu bringen versucht. An einzelnen Stellen zeigt sie sich auf anthroposophischen Praxisfeldern, wie etwa in den Aktivitäten des Dialogforums Pluralismus in der Medizin, für das sich Peter F. Matthiessen von der Universität Witten/Herdecke erfolgreich einsetzt. Jens Heisterkamp hat mit seiner kleinen Wegleitung für Anfänger auch dafür einen methodisch grundlegenden Beitrag zustandegebracht. ■